

# Herausforderungen und Chancen für das zweite Jahrzehnt



**Fritz Schneider**  
Schweizerische Hochschule  
für Landwirtschaft SHL

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Ende des ersten Jahrzehnts des einundzwanzigsten Jahrhunderts war geprägt durch zwei gewichtige Weltkonferenzen: Die Welternährungskonferenz in Rom im November 2009 und die Weltklimakonferenz in Kopenhagen im Dezember 2009. Beide wurden in der Presse stark kritisiert und deren Nützlichkeit in Frage gestellt, denn die Schlussdeklarationen beider Mammutanlässe fielen bescheiden aus und sie werden wenig oder zuwenig zu einer umgehenden Lösung oder Linderung der Ernährungs- und Klimaprobleme beitragen.

Dennoch gibt es zu den Themen beider Konferenzen eine Reihe von Aspekten, die für die schweizerische Land- und Ernährungswirtschaft von Bedeutung sind und besonders für Bildungs- und Forschungsinstitutionen neue, grosse und weitreichende Herausforderungen und Chancen beinhalten.

In beiden Weltkonferenzen war unbestritten, dass es sowohl für Hungerbekämpfung und Ernährungssicherheit, als auch für die Einschränkung der Klimaerwärmung, keine einfachen Rezepte gibt. Um diese Probleme zu lösen, braucht es ganzheitliche Ansätze, die der Nachhaltigkeit verpflichtet sind.

Um den steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln und insbesondere die überproportionale Nachfragesteigerung nach Lebensmitteln tierischer Herkunft zu befriedigen, sind Innovationen gefragt und es braucht die nachhaltige Intensivierung heutiger Produktionssysteme. Bei den Intensivierungsszenarien müssen die Reduktion der Treibhausgase aus der Pflanzen- und Tierproduktion sowie die Reduktion anderer Emissionen im Vordergrund stehen. Das Potential dieser Optimierungen, gerade in den gemischten Ackerbau – Viehhaltungssystemen wie sie in der Schweiz vorherrschen, ist noch lange nicht ausgeschöpft.

Die Schweiz ist mit ihrem dichten und kompetenten Netzwerk von Forschungs-, Bildungs- und Beratungsinstitutionen in der Land- und Lebensmittelwirtschaft gut positioniert, um hier sowohl national als auch international einen wichtigen Beitrag zu leisten.

Ein Beleg dafür ist der Beitritt der Schweiz zur «Globalen Allianz zur Reduktion der Treibhausgase aus der Landwirtschaft». Auch das Engagement des Bundesamts für Landwirtschaft, zusammen mit der FAO in ausgewählten Ländern des Südens und des Ostens die Milchwirtschaft in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Regierungsstellen und der Privatwirtschaft nachhaltig zu entwickeln, darf als positives Zeichen gewertet werden. Beide Verpflichtungen verlangen nach viel Schweizer Know-how und Erfahrung. *Last but not least* ist zu hoffen, dass die globalen Programme der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in den Bereichen Ernährungssicherheit, Klimawandel und Wasser, eng mit den schweizerischen Kompetenzzentren zusammenarbeiten werden.